

„Lernen zu Sein“ – *Dap-Ay* – Zentrum für indigenes Wissen und Lebensführung der Kankanaey auf den Philippinen

von Joan Carling

Friedliche und integrative Gesellschaften sind für eine nachhaltige Entwicklung unverzichtbar. Keine Gesellschaft kann sich nachhaltig weiterentwickeln, wenn es keinen Frieden gibt. Wir leben in einer zunehmend ungleichen und gespaltenen Welt. In einigen Regionen leben die Menschen dauerhaft in Frieden, Sicherheit und Wohlstand, während andere in endlosen Zyklen von Konflikten und Gewalt gefangen sind. Diese Situation muss angegangen werden. Bewaffnete Konflikte und Unsicherheiten wirken sich ernsthaft auf die Entwicklung eines Landes, das Wirtschaftswachstum und das Wohlergehen einer Gesellschaft aus und führen häufig zu langanhaltenden Missständen, die über Generationen andauern. SDG 16 impliziert, dass jede Art von Gewalt erheblich reduziert wird und Regierungen und Gesellschaften zusammenarbeiten, um Lösungen für Konflikte und Unsicherheiten zu finden.

Die deutsche Politik orientiert sich an einem friedenspolitischen Leitbild. Dies scheint jedoch nicht für die Wirtschaftspolitik zu gelten, da Deutschland zu den fünf weltweit führenden Waffenexporteuren gehört.¹ In Deutschland ist SDG 16 auch wichtig im Hinblick auf die bestehende Vielfalt in der deutschen Gesellschaft und die Herausforderungen, die sich daraus für inklusive Politik und Institutionen ergeben. Inklusion bedeutet, dass jeder Mensch als Person so akzeptiert wird, wie er oder sie ist, und dass jeder Mensch in der Lage ist, sich voll am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen. Eine inklusive Politik knüpft an die Grundversprechen der Demokratie an: politische Partizipation und soziale Gerechtigkeit. Um diese Versprechen einzuhalten, müssen strukturelle Barrieren beseitigt und der Zusammenhalt in einer vielfältigen Gesellschaft gestärkt werden.²

SDG 16 betont die Notwendigkeit, Menschenhandel und Korruption zu beenden, Zugang zu Informationen zu ermöglichen und Menschenrechtsverteidiger*innen, die für den Schutz der Grundrechte und -freiheiten aller Bürger*innen, einschließlich der indigenen Völker wichtig sind, zu schützen. Da indigene Völker kollektive Rechte haben, steht für sie

der Schutz dieser Rechte, der für die Verwirklichung von Frieden und inklusiven Gesellschaften erforderlich ist, im Vordergrund. Die folgende Fallstudie bezieht sich insbesondere auf drei Unterziele des SDG 16: Förderung der Rechtsstaatlichkeit auf nationaler und internationaler Ebene und Gewährleistung des Zugangs aller zur Justiz (Ziel 16.3); Entwicklung leistungsfähiger, rechenschaftspflichtiger und transparenter Institutionen auf allen Ebenen (Ziel 16.6); Förderung und Durchsetzung nichtdiskriminierender Gesetze und Richtlinien für eine nachhaltige Entwicklung (Ziel 16.B).

Aus der Sicht indigener Völker sind ihre Gewohnheitsrechte und Institutionen das Fundament für Frieden und Harmonie in ihren Gemeinschaften. Es ist auch ihr effektives Governance-System, das sowohl den Zugang zur Justiz als auch die kollektive und nachhaltige Verwaltung ihrer Territorien und Ressourcen umfasst. Für indigene Völker bedeutet „Rechtsstaatlichkeit“, die gewohnheitsmäßigen Praktiken und Werte einzuhalten, um Frieden und sozialen Zusammenhalt aufrechtzuerhalten. Ebenso bedeutet „friedliche und integrative Gesellschaften“, dass indigene traditionelle Institutionen neben dem nationalen Rechtssystem existieren können, als eine nichtdiskriminierende Maßnahme um das Selbstbestimmungsrecht indigener Völker durch ihre Selbstverwaltungssysteme auf lokaler Ebene auszuüben. Die folgende Fallstudie zeigt, wie das eigene Regierungssystem der Kankanaey Frieden und Harmonie, Zusammenarbeit und Solidarität sowie eine nachhaltige Bewirtschaftung der Ressourcen gewährleistet.

Kankanaey-WEG

Sagada ist eine ruhige Stadt in der Mountain Province, in der Cordillera Region, auf den Philippinen. Sie liegt auf einer Höhe von 1500 Meter über dem Meeresspiegel und ist in einem Tal eingebettet, das von den Gebirgszügen der Cordillera-Region umgeben ist. Es ist die Heimat der Kankanaey, einer ethnolinguistischen Gruppe der Igorot (d.h. Völker der Berge). Mit einem jährlichen Bevölkerungs-

wachstum von weniger als 1 Prozent lebt in dieser Stadt eine indigene Bevölkerung von etwa elftausend (11.000) Menschen. Sagada ist ein beliebtes Touristenziel, bekannt u.a. für ihre Natur- und Kulturschätze wie Höhlen, Wasserfälle, Kiefernwälder, die „Hängenden Särge“ und Reisterrassen.

Die Kankanaeys von Sagada praktizieren das *Dap-ay*-System.³ Es ist eine indigene Institution, die von traditionellen Ältesten ausgeführt und durch eine physische Struktur repräsentiert wird, die auch *Dap-ay* genannt wird. Sie besteht aus Steinplatten, die in einem Kreis um ein Lagerfeuer geformt sind. Auf einer Seite befindet sich ein kleiner Aufbau, der als Schlafplatz für die Jungen und Ältesten dient. Das *Dap-ay* ist ein wichtiges Wahrzeichen und Zentrum jedes Dorfes. Es ist die traditionelle Schule für Jungen. Für den Ältestenrat ist es ein Treffpunkt für Regierungsgeschäfte und auch der Ort wichtiger Rituale und Zeremonien. Es gibt 11 *Dap-ays* im Stadtzentrum von Sagada.

Die anderen räumlichen Elemente eines Dorfes sind der Wald, die Reisfelder, die Gemüsegärten, die Wasserquellen sowie Häuser. Sie sind wesentliche Bestandteile des täglichen Dorflebens und von zentraler Bedeutung für die Funktion des *Dap-ay* als Institution. Die Aufgaben des *Dap-ay* im sozialen, politischen und spirituellen Leben verkörpern die ganzheitliche Führung der Gemeinschaft. Es stärkt das Gemeinschaftsleben und bekräftigt die Harmonie mit der Natur, den Vorfahren und den Menschen.

Das *Dap-ay* ist ein Zentrum indigener Wissenssysteme und -praktiken. Seine Hauptfunktionen sind miteinander verbunden. Es stellt ein System für die politischen, sozialen und spirituellen Angelegenheiten der Gemeinschaft zur Verfügung. Das Ritual- und Glaubenssystem, das Regierungs- und Justizsystem und die generationsübergreifende Wissensvermittlung im *Dap-ay*, erhalten das Dorf auf kohärente Weise aufrecht. Die Werte der Menschen sind ein moralisches Gut, das die Gemeinschaft gegenüber verschiedenen Herausforderungen widerstandsfähig macht. Diese Werte motivieren die Menschen, in Notzeiten Hilfe zu leisten und ihre bescheidenen Ressourcen zu teilen. Heute praktizieren die Dorfbewohner*innen weiterhin die Werte und Lehren, die sie im *Dap-ay* erworben haben. Diese Werte haben Frieden und Harmonie, sowie Zusammenarbeit und Solidarität bereichert.

In der Landessprache sind *Inayan* und *Lawa* bedeutungsvolle Wörter. Die Werte von *Inayan* (keinen Schaden anrichten) und *Lawa* (kein Verstoß gegen die Regeln) werden im *Dap-ay* als moralische Maßstäbe erlernt. Diese Werte werden bis heute geteilt und angewendet, da sie für den Zusammenhalt der Menschen, den Schutz ihrer Ressourcen und die Förderung der indigenen Kultur von großer Bedeutung sind. *Inayan* ist für alle Aspekte des Lebens relevant. Im Wirtschaftsleben erinnert es die Menschen daran, die natürlichen Ressourcen zu erhalten und ihren Überfluss zu teilen. Im sozialen und politischen Leben



© Mary Carling: *Dap-ay* in Demang, Sagada

fördert es Frieden und Ordnung. *Inayan* steht auch für die gemeinschaftliche Antwort in Zeiten von Notsituationen oder Katastrophen. Der Begriff wird oft angewendet, um Leben und Eigentum zu retten und alle Arten von Ressourcen zu bewahren. Es ist auch ein Appell an die Menschen auf Situationen zu reagieren, die die Hilfe der gesamten Gemeinschaft erfordern.

Lawa erinnert die Menschen an die goldenen Regeln, die mit den zehn Geboten in der Bibel verglichen werden können. *Inayan* und *Lawa* sind ethische Grundsätze der Gewohnheitsrechte, die im *Dap-ay* verankert sind. Im Laufe der Zeit übernahm Sagada das Motto „*Ipeyas Nan Gawis*“ – ‚Teile das Gute‘. Dieses Motto ist von den jahrhundertalten Lehren des *Dap-ay* inspiriert. Es hält die Werte für die Wahrung des Gemeinwohls lebendig und prägt sie auch weiterhin. Dieses Motto blieb bis heute erhalten, trotz der Schwächung manch anderer Funktionen des *Dap-ay*.

Vor der Einführung des philippinischen Regierungssystems diente das *Dap-ay* als Institution für politische Angelegenheiten. Die Befugnisse lagen beim Ältestenrat, der die Gewohnheitsrechte und das Justizsystem ausgearbeitet hatte, um Frieden und Harmonie aufrechtzuerhalten. Die Ältesten im *Dap-ay* haben sich ihre Position und den Respekt aufgrund der Eigenschaften verdient, die sie im Laufe ihres Lebens bewiesen haben. Die Anerkennung ihrer Führungsrolle beruht auf der Weisheit, die sie verkörpern. Ebenso sind ihre Fähigkeiten, in Zeiten von Streit oder Konflikten zu vermitteln, eine Eigenschaft, die ihre Regierungsführung und die Bewahrung des Friedens stärkt. Der Mut, den sie in schwierigen Zeiten zeigen, führt zu weiterer Anerkennung seitens der Dorfbewohner*innen. Die Werte der Wahrung des Gemeinwohls gegenüber Gier und egoistischem Interesse sind wichtig für die Aufrechterhaltung des *Dap-ay*, von Frieden und Ordnung. Die *Dap-ay*-Ältesten haben die Macht, diejenigen zu bestrafen, die die Regeln verletzen. Fehlverhalten oder Gesetzesübertretungen wie das Niederbrennen eines Hauses, das Begehren der Frau eines Anderen oder sexueller Missbrauch ziehen ein Urteil des Ältestenrats nach sich, wie die Verbannung des Täters. Hierbei wird nachdrücklich an *Inayan* und *Lawa* erinnert.

Der Dorfzusammenhalt wird durch die Anwendung von Gewohnheitsrechten im Rahmen des *Dap-ay* zur gemeinschaftlichen Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen und menschlicher Arbeit gestärkt. Die Gewohnheitsgesetze und -praktiken gewährleisten Nachhaltigkeit und das Gemeinwohl und regeln die traditionelle Nutzung kommunaler Ressourcen wie Wasser, Bewässerung und Waldflächen. Das *Batangan*-System der Waldbewirtschaftung regelt die

Nutzung von Waldressourcen, insbesondere die Verwendung von Holz für Häuser. Es duldet keinen Missbrauch von Waldressourcen. Beim Baumfällen zum Beispiel, kann man nur so viel bekommen, wie für den Hausbau notwendig ist. Selbst mit der Einführung philippinischer Nationalgesetze für Waldnutzung, wird heutzutage das *Batangan*-System immer noch als Teil des indigenen Wohnheitsrechts praktiziert und durchgesetzt.

Die Schlafräume der Jungen im *Dap-ay* spielen eine Schlüsselfunktion bei der Institutionalisierung indigener Lebensweisen. Es ermöglicht die tägliche Interaktion zwischen den Generationen. Durch die Lehren und Vorgehensweisen der Ältesten dient das *Dap-ay* als traditionelle Schule für indigenes Wissen. Bei der Integration der jungen Generation in den Ältestenrat, wird dessen Wissen weitergegeben und die Jungen werden von den Ältesten geprägt. Im *Dap-ay* werden Disziplin und Werte an die Jungen beim Erwachsenwerden vermittelt. Sie können ihr Wissen vertiefen, wenn sie in die verschiedenen Aktivitäten des *Dap-ay* einbezogen werden. Sie erlernen von den Ältesten auch praktische Fähigkeiten für die Arbeit im Wald, auf den Reisfeldern und in den Bergen. Unterhaltung durch *Liwliwa* und *Oggayam* (Lieder und Gesänge) bieten den Jungen im *Dap-ay* ein abwechslungsreiches Leben. Die Jungen geben die traditionelle Fußmassage - *Kulkulis* - an die Ältesten, während diese ihnen Legenden, Mythen und andere Geschichten erzählen. Dies ist auch die Zeit, um die mündliche Erzählliteratur der Gemeinschaft zu lernen. Bei den Ritualen helfen die Jungen den Ältesten. Dadurch lernen sie Gebete und Anrufungen kennen und werden mit ihnen vertraut gemacht. Durch andauernde Rituale und Gebete, beginnen sie, diese Werte zu schätzen und sie sich anzueignen.

Rituale im *Dap-ay* sind ebenfalls wichtig und machen das *Dap-ay* zu einem heiligen Ort. Rituale werden mit einem starken Glauben an die Welt der Geister, der Ahnen und *Kabunian* (Gott) durchgeführt. In den Ritualen *Senga* (Ritual, um Geister zu vertreiben oder zu besänftigen, die Krankheit oder Unglück verursachen) und *Begnas* (Ernterituale) beziehen sich die Ältesten auf die Vorfahren. Die Rituale und das Glaubenssystem sind eine der fortdauernden Funktionen des *Dap-ay*, die bis heute gefeiert werden. Religiöse Praktiken wie die Ausführung der *Begnas*-Rituale und Gemeinschaftsfeiern sind eine wichtige Aktivität im *Dap-ay*. Andere große gesellschaftliche Zusammenkünfte, wie während der Saison für Massenhochzeiten – *Babayas* - werden ebenfalls im *Dap-ay* entschieden. Traditionelle Feiertage oder Ruhetage im Dorf, bezeichnet als *Obaya*, werden auch von den Ältesten verkündet. *Obaya* kann bis heute in vielen Dörfern beobachtet werden.

Verbindende Erkenntnisse

Das *Dap-ay* als Sitz der politischen Macht wurde durch das nationale Regierungssystem geschwächt. Die Macht des Ältestenrates nahm im Laufe der Zeit ab, als die Macht der lokalen Regierung Einzug hielt. Die religiösen und anderen sozialen Funktionen des *Dap-ay* bleiben jedoch bis heute bestehen.

In der jüngeren Vergangenheit wurden die Macht der Regierung und die Macht des Ältestenrates von der Gemeinde gleichermaßen anerkannt. Zuweilen wurde der Rat vom Volk mehr respektiert und einige Älteste sind hoch angesehene Führer. Die Menschen wenden sich an ihre lokale Führung, wenn es um Konflikte mit der Regierung bezüglich Landrechten und Ressourcen geht. Die Hauptschwäche des *Dap-ay* ist der Ausschluss von Frauen im Ältestenrat. Auf der anderen Seite sind die vom *Dap-ay* garantierten Gewohnheitsrechte bedeutend, was die Achtung der Würde der Frauen betrifft.

Das *Dap-ay* als indigene Institution für Selbstverwaltung stellt einen ganzheitlichen Ansatz für eine nachhaltige Entwicklung dar, der den Werten der Aufrechterhaltung des Gemeinwohls Vorrang einräumt, um den Zusammenhalt und die Widerstandsfähigkeit der Gemeinschaft, den Respekt und die Bewahrung der Natur sowie die Erhaltung von Frieden und Harmonie zu stärken. Es veranschaulicht positive Werte und traditionelles Wissen, welche in Gewohnheitsgesetzen und -praktiken enthalten sind, die für die Förderung friedlicher und integrativer Gesellschaften von wesentlicher Bedeutung sind. Als ein wichtiger Schritt zur Erreichung des SDG 16 für indigene Völker, sollten ihre Selbstverwaltungssysteme wie das *Dap-ay* umfassend anerkannt, unterstützt und gestärkt werden. Derartige Systeme sollten sich so entwickeln, dass sie auch die uneingeschränkte Beteiligung indigener Frauen an Entscheidungsprozessen ermöglichen, wie dies von indigenen Frauen zur Durchsetzung ihrer Würde und ihres Wohlbefindens gefordert wird. Die traditionellen Rechtssysteme indigener Völker werden durch die Deklaration der Vereinten Nationen (VN) zu den Rechten indigener Völker bekräftigt, die von der Generalversammlung der VN im September 2007 verabschiedet wurde.

Das Beispiel von *Dap-ay* aus den Philippinen zeigt die Bedeutung integrativer Institutionen, die auf gemeinsamen menschlichen Werten und Respekt für alle in einer Gemeinschaft oder Gesellschaft beruhen. Im Kontext mobiler und vielfältiger Gesellschaften ist es notwendig und eine Herausforderung für öffentliche oder private Institutionen, Räume zur Verfügung stellen, in denen sich die Bürgerinnen und Bürger entsprechend

ihrer Stärken und Fähigkeiten gegenseitig unterstützen und die Inklusion in die Praxis umsetzen können. Beispiele für Bürgerbewegungen, Vereinigungen und Initiativen, bei denen Menschen unterschiedlicher Altersgruppen, kultureller oder religiöser Herkunft mit unterschiedlichen Erfahrungen und Fähigkeiten zusammenarbeiten, um ihre Region zu einem guten Lebensraum für alle zu machen, haben sich als durchführbar und erfolgreich erwiesen.⁴ Dies zeigen Beispiele wie die *Refugee Law Clinic* aus Hannover, das Kollektiv *Ambulante Krankenpflege Berlin* oder die *Initiative 55 plus-minus* im Nassauer Land.⁵

Der Kankanaey-Weg ist auch relevant für diese SDGs:



Quellen und weiterführende Informationen

Carino, Jessica (1996): Democracy and Citizenship in the Socio-Political Institutions in the Cordillera: Focus on Sagada, Mountain Province: KASARINLAN Vol 12. No. 2;4th Quarter <https://journals.upd.edu.ph/index.php/kasarinlan/article/view/1636/1564>

Cordillera Peoples Alliance and Asia Indigenous Peoples Pact (December 2012): Training Manual for Indigenous Elders' Engagement with the Government https://www.iwgia.org/images/publications/0646_elder_manual.pdf

Solang, Benedict (2012): *Dap-ay* Indigenous Socio -Political System and Social Values. Unpublished paper presented during 2nd National Indigenous Knowledge Conference, Southern Christian College, Midsayap, Cotabato on February 2012.

¹ Forum Umwelt und Entwicklung: Große Ziele, aber kein Plan. Rundbrief 3/2019, S.34

² Heinrich-Böll-Stiftung <https://www.boell.de/de/hochinklusive>

³ Das *Dap-ay* ist unter den ethnolinguistischen Dörfern der Kankanaey in der westlichen Mountain Province verbreitet. In Bontoc und in anderen Teilen der östlichen Mountain Province wird es ATOR genannt.

⁴ Andreas Strunk (2013): Die inklusive Gemeinde <https://www.boell.de/de/2013/03/12/die-inklusive-gemeinde>

⁵ Siehe Weltwunder! zu SDG 16, I.L.A. Kollektiv S. 26 sowie www.i55plusminus.de